

Griechenlands Moderne

Baedeker Griechenland-Reiseführer 1997

Die moderne griechische Kunst entwickelte sich unter schwierigsten Bedingungen. Erst nach langwierigem Befreiungskampf ab 1821 wurde die 400jährige türkische Fremdherrschaft beendet, und die politischen und gesellschaftlichen Umstände ließen der Kunst zunächst wenig Raum. Erst allmählich entstand mit dem neuen griechischen Staat auch eine neue Identität seiner Bürger, die sich in Kunst und Literatur widerspiegelte. Die neue Kunst orientierte sich zum einen an der von der griechischen Klassik beeinflussten Renaissance, zum anderen an eigenständigen griechischen Kunstströmungen wie der frühen Kunst (z. B. den Kykladenidolen), der byzantinischen Kunst und der während der Türkenherrschaft im verborgenen blühenden Volkskunst. Zu den bedeutendsten Vertretern dieser Zeit gehören Nikolaos Gysi, Nikiforos Litras und Giannulis Chalepas.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde ihr Weg von jüngeren Künstlern weiterverfolgt, wobei sich die Bildsprache mehr und mehr von den klassischen Elementen zu lösen begann. Zu den wichtigsten Künstlern dieser Generation zählen Parthenis, Papalukas, Kondoglu, Buzijannis und Moralis. Ihr Werk gab für die Veränderungen in der griechischen Kunstszene nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidende Impulse – eine Kunst, die sich nicht in Griechenland, sondern überwiegend in anderen europäischen Städten entfaltete, da viele der jüngeren Künstler aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Umstände noch in den 50ern und 60ern keine Möglichkeit sahen, ihre Ideen in ihrem Heimatland zu realisieren.

Unter den zahlreichen griechischen Künstlern, die im Ausland eine neue Heimat fanden, taten sich besonders zwei in kurzer Zeit international hervor: Takis und Jannis Kounellis. Ersteren hatte es in den

60ern nach Paris verschlagen, wo er der Bildhauerei nachging und unter anderem an Objekten mit Magnetfeldern und Klängen sowie an kinetischer Plastik arbeitete, die ihren Ursprung in der Begeisterung für Technik hatte. Fortschritt und Klassik standen für ihn nicht in Widerspruch, denn, so betonte Takis: "Die Zeit, die benötigt wird, um von der klassischen Periode zum Heute zu kommen, kann nur ein kurzer Moment sein. Alle Weisheit, die es gab, die riesige Entfernung, sind ein Nichts."

Jannis Kounellis, in Deutschland bekannter als Takis, ist 1936 in Piräus geboren. 1956 verließ er Griechenland und ging nach Italien, wo er in Rom Kunst studierte. 1965 gelangte er in seinem Schaffen an einen Punkt, wo er glaubte, daß Leinwand und Farbe nicht ausreichten, dem Zeitgeist Rechnung zu tragen. Protagoras' philosophischem Grundsatz folgend, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei, präsentierte sich zwei Jahre später ein neuer Kounellis: 1967 mit zusammengefalteten Stoffsäcken, 1969 mit zwölf lebenden Pferden in einer Galerie.

Auch andere im Ausland arbeitende Künstler wie Xenakis oder Samaras waren wegweisend für die jüngere Generation. Obwohl diese Künstler Repräsentanten einer nicht zu unterschätzenden kulturellen Strömung sind, werden sie vom internationalen Kunstmarkt kaum beachtet, woran der griechische Staat sicher nicht wenig Schuld hat. Seine Einstellung dem Kunstmarkt wie den Künstlern gegenüber zeichnete sich in der Vergangenheit hauptsächlich durch Desinteresse und einen geschlossenen Geldbeutel aus. Erst seit neuestem macht sich eine leichte Trendwende bemerkbar, etwa durch den von Staat und Gemeinden je zur Hälfte getragenen Aufbau von Kulturzentren in den Hauptstädten der einzelnen Länder.

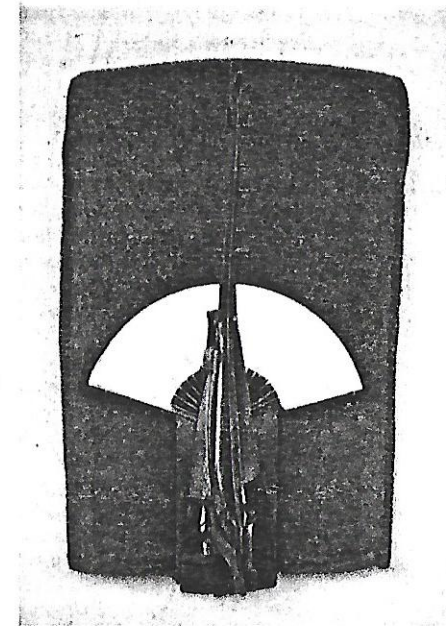
Die "Städtevernetzung" – die Kulturzentren stehen u. a. durch Wanderausstellungen im Austausch – soll zur Förderung regionaler Kunstschaffender beitragen und der Dezentralisierung der Kunstszene dienen, die bisher stark auf Athen und Thessaloniki konzentriert war. Vor allem privater Unterstützung und dem Engagement einiger Kunstfreunde ist es zu verdanken, daß sich in den letzten Jahren die Kunstszene explosionsartig entwickelte. Nicht nur viele junge Künstler traten plötzlich auf den Plan, auch eine ganze Reihe von Galerien mit zum Teil ausgezeichneten Ausstellungen sorgen für eine Belebung des Kunstmarktes – in Athen sind es über 70, in Thessaloniki über 25. Außerdem gibt es zwei Kunstzeitschriften und einige engagierte Sammler und Mäzene, die mit eigenen kleinen Museen von herausragender Qualität die Kunstlandschaft bereichern. Dazu gehören u. a. das Vorres-Museum (Peanía), die Kouvoztakis-Pinakotheke (Kifissíá), die Pierides-Pinakotheke (Glifáda) und das Goulandris-Museum Moderner Kunst auf der Kykladeninsel Andros.

Die Künstler, die heute den Kunstmarkt beherrschen, gehören verschiedenen Richtungen an. Am besten verkaufen sich die Arbeiten der älteren Generation, die vor allem durch Mitaras, Tsarouchis, Fasianos, Karras und Tsoglis vertreten wird. Die "Ellenikotita" genannte Stilrichtung ist durch formale oder inhaltliche Anlehnung an die Antike charakterisiert, meist um moderne Elemente ergänzt. Ihre Werke sind in Griechenland allgegenwärtig, als Werbung an der Straßenecke oder als Druck in jedem zweiten Haushalt. Dem eher Gefälligen dieser Kunstrichtung setzt eine jüngere Generation, zu der Daskalakis, Roris und Sakajan gehören, eine stärkere Ausdruckskraft entgegen. Ihre neo-expressionistische Haltung fordert ein neues Bildverständnis.

Der wichtigste und interessanteste Abschnitt der griechischen modernen Kunst ist jedoch ein anderer. Jüngere Künstler, deren Arbeiten Ausdruck einer Definition des Individuums im gesellschaftlichen oder kosmischen Kontext sind, häufig mit sozialkritischer Tendenz. Zu den wichtigsten Vertretern dieser Richtung gehören

Santorineos, Charalambos, Lappas, Bokoros und Sabaliotis, die mit Bildern, Objekten und Installationen den Betrachter in eine andere Welt und eine neue Ästhetik entführen. Vor allem Pantelis Sabaliotis, 1955 in Thessalien/Karditsa geboren, beeindruckt durch Arbeiten, die auf eine eigene Art und Weise Naturgesetze und das menschliche Leben bestimmende Kräfte zu verbildlichen suchen. Natürliche Materialien wie Wachs, Erde und Holz spielen dabei ebenso eine Rolle wie mit dem Pinsel aufgetragene Farben, die in gleichem Maße Räumlichkeit und Oberfläche schaffen und den Betrachter in das Bild hineinziehen.

"Kassandra" (1996) von Pantelis Sabaliotis



Nachfolgend einige wichtige Athener Adressen für Kunstbegeisterte, die einen Einblick in die griechische Szene gewinnen wollen:

Nationalpinakotheke, Vass. Konstantinu 60
Vorres-Museum, Peanía
Pinakotheke Kuvutzaki, Kifissíá, Lenidou 11
Eliana Touda, Zentrum moderner Kunst,
Armatolon/Kleifton 48
Galerie Titanium, Vass. Konstantinou 44